

Neuwahlen bei Donum Vitae

Horb. Der Donum Vitae Kreisverein hält am morgigen Dienstag, 18. Juli, ab 20 Uhr seine Jahreshauptversammlung im Adolph-Kolping-Zentrum auf dem Hohenberg ab. Das Vorstandsduo Ursula Nagel und Elisabeth Würz werden dabei ihre Ämter abgeben und es finden Neuwahlen statt. Neben den Berichten werden an diesem Abend auch der Kosten- und Finanzierungsplan für 2017 beraten und beschlossen.

Sanierungsgebiet im Ausschuss

Horb. Der Städtebau- und Sanierungsausschuss kommt am morgigen Dienstag, 18. Juli, um 18 im Sitzungssaal des Feuerwehrhauses Uhr zu seiner nächsten Sitzung zusammen. Das beherrschende Thema ist das Sanierungsgebiet „Fruchtkasten/Innenstadt“. Um 18.30 Uhr beginnt am selben Ort die Sitzung des Gemeinderats. Auch hier ist das Sanierungsgebiet wichtiges Thema.

Schranke beschädigt

Horb. Im Zeitraum von Samstag auf Sonntag haben Unbekannte die Zufahrtsschranke zu den Parkplätzen der Hausverwaltung in der Gutermannstraße beschädigt. Diese wurde zur Seite und nach oben verbogen. Der Schaden beträgt etwa 2000 Euro. Hinweise nimmt das Polizeirevier Horb unter der Telefonnummer 07451/960 entgegen.

Unfallflucht in der Brunnenstraße

Horb. Am Freitag, 14. Juli, wurde im Zeitraum von 12.30 bis 17.30 Uhr ein silberner Audi A3 in der Brunnenstraße beschädigt. Der Wagen war dort am Straßenrand geparkt gewesen und wurde am linken Fahrzeugheck beschädigt. Der entstandene Schaden beträgt etwa 3000 Euro. Die Polizei Horb am Neckar nimmt Hinweise unter der Telefonnummer 07451/960 entgegen.

Notizen

Spielplatz-Hockete Bildechingen. Zur Spielplatz-Hockete lädt der Ortschaftsrat am Samstag, 22. Juli, ab 17 Uhr beim Spielplatz „Goethestraße“ ein.

Der Wind als unsteter Gesell

3. Horber Neckar-Balloncup Am Samstagmorgen konnten die Ballonfahrer endlich in den Himmel steigen. Doch der Wind blies nicht wie vorhergesagt. *Von Dunja Bernhard*

Samstagmorgen, Viertel vor Fünf. Das erste Morgengrauen macht eben gerade dem Mond Konkurrenz, da ist in der Mensa der Horber Realschule schon richtig Leben. 28 Teams des 3. Horber Neckar-Balloncups schnappen sich Brezeln und einen Becher Kaffee und streben ins Untergeschoss. Dort findet das Briefing für die erste Wettfahrt statt.

Wettkampfleiter Martin Wegner zählt die Teams durch. Dafür hat er extra Französisch gelernt. Denn neben deutschen Teams sind auch Schweizer, Niederländer, Luxemburger und Franzosen dabei. Das Starterfeld ist vollzählig. Die Pilotinnen und Piloten arbeiten sich in die Aufgabenstellung ein: Zwei vorgegebene Überflugziele, ein Gordon-Bennett-Memorial, bei dem die Marker in einem Dreieck landen sollen, ein „Fly on“, dessen Position selbst gewählt werden darf, und ein in die Luft gezeichnetes Dreieck.

Im Raum ist es mucksmäuschenstill. Die Piloten geben die Koordinaten in ihre Laptops ein, checken die vorausgesagten Windwerte, berechnen einen geeigneten Startpunkt. Denn ein Ballon kann nur durch den Wind gelenkt werden. Mit Sonnenaufgang darf gestartet werden. Das ist um 5.38 Uhr. In die Ballonfahrer kommt Bewegung. Sie streben ihren Autos zu. Draußen hat sich der Morgen gegen den Mond durchgesetzt.

Der Horber Fabian Bähr und sein Team haben keine Eile. Der 28-Jährige spricht sich mit einigen anderen Piloten ab. Der Startplatz soll in der Nähe von Altheim sein. Ein Lindwurm, bestehend aus großen Autos mit Anhängern, windet sich über die Landstraße und



Auf einer Wiese bei Altheim starten am Samstagmorgen Ballonfahrer zum ersten Wettbewerb des 3. Horber Neckar-Balloncups. *Bilder: Bernhard*

biegt in einen Feldweg ab. Doch noch sind Position, Windrichtung und erstes Ziel nicht optimal aufeinander abgestimmt. Also wenden, raus aus dem Tal und weiter oben eine Wiese finden.

Immer mehr Piloten kommen hinzu. Es wird eng auf dieser und den benachbarten Wiesen. Das spricht dafür, richtig gewählt zu

haben. Doch letztendlich macht der Wind allen Überlegungen einen Strich durch die Rechnung.

Doch davon weiß hier noch niemand. Aus dem bisherigen bedächtigen Tun wird Betriebsamkeit. Die Teams laden Körbe ab, rollen Ballonhüllen aus, starten Ventilatoren und später Brenner. Jeder Handgriff sitzt. Bähr bestückt den Korb mit Navigations- und Funkgeräten. 25 Minuten nachdem er auf der Wiese ankam, hebt er ab.

Das Team, bestehend aus Barbel und Oliver Grebenstein sowie Christopher Meyer, fährt zum zweiten Wertungsgebiet. Dort soll ein Marker auf ein Zielkreuz geworfen werden. Sie wollen Fabian Bähr die Windverhältnisse am Boden durchgeben. Doch das ist gar nicht nötig. Weder der Horber noch die anderen Piloten kommen dem Ziel so nahe, dass an einen Abwurf zu denken ist. Der Wind hat gedreht. Durch Auf- oder Absteigen versuchen die Piloten eine günstige Strömung zu erwischen. Sie tauschen sich dabei aus. Doch vergeblich. Wer dem Ziel am nächsten kommt, heimst bei der

Endabrechnung die meisten Punkte ein.

Bis 8000 Fuß hinauf gestiegen

Auch an der nächsten Aufgabe fahren die Ballonpiloten östlich vorbei. Fabian Bähr steigt weit hinauf und verschwindet aus dem Sichtfeld des Bodenpersonals, das auf weitere Anweisungen wartet.

Ballon wird auf Sicht gefahren, erklärt Oliver Grebenstein. Deshalb seien Wolken problematisch. Doch dass der Pilot von unten nicht mehr zu sehen sei, heiße nicht, dass er selbst auch keine Sicht mehr habe. Einen Moment lang scheint es, als wolle der Himmel zuziehen, doch dann kommt die Sonne wieder heraus. Das Team versucht dem Piloten zu folgen. Es geht durchs Neckartal und dann nach Starzach hinauf.

Die Wettkampfballoon sind im Vergleich zu denen, mit denen Passagiere befördert werden, relativ klein. Das macht sie wendiger. Dennoch haben sie ein Volumen von 2000 Kubikmeter. Gasluftgemisch, Korb, Brenner und Gasflaschen wiegen zusammen über drei Tonnen.

Das Team sucht den Himmel nach Fabian Bähr ab. Die Ballons haben sich, dadurch dass die letzten beiden Aufgaben keine vorgegebenen Koordinaten haben, weit verteilt. Ein roter Ballon mit weiß-schwarzem Schachbrettmuster kommt in Sicht. Doch er gehört einer anderen Starterin. „Ich bin auf 8000 Fuß“, funkt Bähr. Landen werde er zwischen Hechingen und Balingen. Begleitwagenfahrer Christopher Meyer sucht den kürzesten Weg dorthin.

Bähr ist bei Grosselfingen auf einer Wiese gelandet. „Durchwachsen“ ist seine offizielle Antwort auf die Frage „Wie war’s?“. In der Höhe sei es so kalt gewesen, dass er vor Zittern kaum funkeln konnte. Nach Einpacken und Rückfahrt stehen Gas tanken und Fly-Report an. Aus Letzterem errechnen die Scorer die Platzierungen der Piloten. Nach dem Mittagessen ist ein Mittagsschlaf eingeplant, um vor dem nächsten Start das Schlafdefizit zu reduzieren.

Eine Bildergalerie zu diesem Thema bei neckar-chronik.de/Bilder



Das Team des Horbers Fabian Bähr (Zweiter von links): Barbel Grebenstein, Christopher Meyer und Oliver Grebenstein (von links).

Asylunterkunft der anderen Art

Wasserschaden Seit April arbeiten die zwei betroffenen Sozialpädagogen im Gebäude der Horber Firma Riese. Wenn alles nach Plan läuft, werden sie Ende September wieder zurück ins Mühlgässle ziehen.

Horb. Eine Asylunterkunft der etwas anderen Art befindet sich derzeit im Riese-Firmengebäude auf dem Horber Hohenberg. Untergekommen sind dort aber nicht, wie es zwischenzeitlich zur Debatte gestanden hatte, Flüchtlinge aus dem Nahen Osten oder Afrika. Nein, eingezogen sind hier die beiden Sozialpädagogen Elke Schmidt und Hans-Martin Sinn. Hier befindet sich seit April das Gemeindepsychiatrische Zentrum der Bruderhaus-Diakonie.

Die berufliche Heimat von Schmidt und Sinn ging sinnbildlich Ende Januar zu Bruch: Zwei Wasserrohrschäden haben den Büroräume im Horber Mühlgässle geflutet und ihnen derart zugesetzt, dass das Gebäude im großen Stil saniert werden muss. Seit vergangener Woche wird das Dach erneuert. Nachdem bereits die, wie sich herausstellte, ohnehin maroden Zwischendecken zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss erneuert

worden sind, geht es auch oben voran. Das Gebäude 13/1 im Mühlgässle soll auch energetisch auf einen neuen Stand gebracht werden – unter anderem mit einer Fassadendämmung.

Elke Schmidt, die Teamleiterin Horb für stationäres Wohnen und ambulante Dienste bei der Bruderhaus-Diakonie, und ihr Kollege Sinn haben sich nach einer zwei-monatigen Hängepartie seit April in dem bis dahin leer stehenden Riese-Gebäude eingerichtet. Dafür, dass der berufliche Aufenthalt auf dem Hohenberg eine auf sechs Monate befristete Übergangslösung sein soll, haben die beiden aus dem Provisorium das Beste gemacht. Die einst bei Riese als Verwaltungs- und Sozialräume genutzte Unterkunft haben sie recht hübsch eingerichtet; den Umzug hatte Elke Schmidt organisiert. Sie lobt an dieser Stelle den Einsatz der Stadt Horb, die unverzüglich nach dem Schaden im Mühlgässle Räume in der ehema-

ligen Kaserne angeboten habe, die jedoch nicht ganz so gepasst hätten. Die Räume, die Oliver Riese ihr anbot, erfüllten die Anforderungen besser, und so kam man ins Geschäft.

Für die Menschen, denen das Gemeindepsychiatrische Zentrum eine tägliche Anlaufstelle ist, war dieser Ortswechsel gewöhnungsbedürftig. Elke Schmidt erinnert sich, wie sie anfangs haarklein die Lage der Räume beschreiben musste. Und Vorbehalte habe es zu überwinden gegolten. Die Menschen, um die sich das Duo Schmidt/Sinn kümmert, sind überaus sensibel. Da beide aber schon viele Jahre lang in Horb arbeiten und Vertrauen genießen, sei kein Bruch entstanden. „Unsere Leute haben das ganz gut mitgemacht“, lobt Hans-Martin Sinn, während vor seinem inneren Auge viel Schmutz und Staub in den Räumen im Mühlgässle auftauchen.

Einfach nur froh sind die beiden Sozialpädagogen, in dem Über-



Seit vergangener Woche laufen die aufwendigen Arbeiten zur Sanierung des Gebäudes im Horber Mühlgässle. *Bild: Braun*

gangs-Büro wieder fast ganz normal arbeiten zu können. Zwei Monate hatten sie keine Computertechnik, kein Faxgerät, keinen Kopierer. „Es war für uns das Drama schlechthin, ohne EDV zu sein“, sagt Teamleiterin Schmidt und erinnert sich an handschriftliche Be-

hördenbriefe und aufreibende Wegstrecken: Für eine Kopie oder ein Fax seien da schon mal drei Kilometer Fahrerei angefallen.

Bis Ende September läuft der Mietvertrag der Bruderhaus-Diakonie für die Riese-Räume – mit Option auf Verlängerung, sollte es

bei der Baustelle im Mühlgässle verzögernde Probleme geben. Danach ist der Umzug zurück in die Unterstadt geplant.

Verzögerungen im Restaurant

Davon, dass solche Probleme immer wieder drin sind, kann dieser Tage Marco Krauth von „Marco's Steakhouse“, der sein Restaurant im Erdgeschoss des Hauses nach dem Wasserschaden neu aufbauen muss, ein Lied singen. Drei Wochen habe sich der Einbau der vorgeschriebenen Brandschutzdecke hinausgezögert. Elektriker, Gipser, Schreiner – sie alle müssen warten, um ihre weiteren Arbeiten im Gebäude in Angriff nehmen zu können. Wann genau er sein Steakhaus wieder eröffnen kann, vermag Krauth derzeit noch immer nicht zu sagen. Wie viele andere von dem winterlichen Schicksalsschlag betroffene Menschen ist er aber dann glücklich, wenn wieder alles so ist, wie es einmal war. *Gerd Braun*